

10. *El. Subalbidella* Schlg.

Wurde auf dem Wiener Schneeberge am 10. Juli 1892 durch Prof. Krone aufgefunden.

11. *El. Fuscochrella* Frey.

Ein Mitte Juli 1892 in Vöslau durch Herrn v. Hedemann gefangenes ♂ gehört dieser wenig bekannten Art an. Das Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn v. Hedemann.

Ueber einige, zum Theil neue mitteleuropäische Coleopteren.

Von

Custos L. Ganglbauer.

(Eingelaufen am 1. December 1899.)

Trechus Breiti n. sp.

Eine leicht kenntliche microphthalmic Art, welche durch die langen schlanken Fühler dem *Tr. baldensis* Putz. vom Monte Baldo zunächst steht, in der Form des Halsschildes aber mehr an die karpathischen Arten *Tr. microphthalmus* Mill., *ruthenus* Reitt. und *Kimakowiczi* Ganglb. erinnert.

Kleiner, schlanker und flacher als *baldensis*, glänzend röthlichgelb. Der Kopf schmäler als bei *baldensis*, aber nur wenig schmäler als der Halsschild, bis zum Vorderrande des Clypeus etwa so lang als breit, mit sehr kleinen runden Augen und langen Schläfen, deren Länge etwa dem dreifachen Längsdurchmesser der Augen gleichkommt. Die Stirnfurchen weniger tief und nach hinten stärker divergirend als bei *baldensis*. Der Scheitel mit sehr schwacher Andeutung einer feinen Querfurche. Die Fühler schlank, die Mitte des Körpers bedeutend überragend, ihr zweites Glied merklich kürzer als das vierte. Der Halsschild im Verhältnisse zu den Flügeldecken klein und schmal, ähnlich geformt, aber schmäler und länger als bei *microphthalmus*, *ruthenus* und *Kimakowiczi*, im vorderen Viertel am breitesten, daselbst aber nur wenig breiter als lang, von da gegen die Vorderecken gerundet, nach hinten zuerst in sehr flacher Rundung, dann gegen das paralleseitige basale Siebentel fast geradlinig verengt, mit rechtwinkeligen, nicht nach aussen vorspringenden Hinterecken, flach gewölbt, mit tiefer Mittellinie und ziemlich schmaler Seitenrandkehle, vor der Basis mit den normalen seitlichen Eindrücken und jederseits der hinten tiefer eingeschnittenen und von zwei feinen Längsfältchen eingeschlossenen Mittellinie mit einem kleinen Grübchen. Die Flügeldecken von ähnlichem Umriss wie bei *baldensis*, aber viel flacher gewölbt und viel seichter gestreift, in den Streifen nur sehr seicht und erloschen punktiert, am dritten Zwischenraume mit drei grossen, borstentragenden Punkten. Die äusseren Streifen der Flügeldecken erloschen. — Länge 4·8 mm.

Von meinem Freunde Herrn Josef Breit auf dem Rolle-Pass in Südtirol in einem Exemplare aufgefunden. Herr Breit war so gütig, das Unicum der Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums zu widmen.

Trechus (*Anophthalmus*) *Budae* Kend.

Herr Ernst Csiki, Assistent an der zoologischen Abtheilung des ungarischen National-Museums in Budapest, war so gütig, mir aus der Sammlung des Budapester Museums ein Original-Exemplar des *Anophthalmus Budae* Kend. (Term. Füz., III, 1879, 6, 32) zur Ansicht mitzutheilen. Mit diesem, 5 mm langen, aus einer nicht näher bezeichneten Grotte des Håtszeger Thales stammenden Exemplare stimmen die von den Herren Johann Pável und Stefan Bordan in der Ponoriczer Höhle bei Puj im Hunyader Comitate gesammelten Stücke im Wesentlichen überein, doch erreichen dieselben durchschnittlich nur die Länge von 4,5 mm. Gelegentlich einer Excursion, die ich im heurigen Sommer mit meinen Freunden Friedrich Deubel aus Kronstadt, Dr. Hermann Krauss aus Marburg und Franz Tax aus Graz auf das östlich vom Håtszeger Gebirge liegende Paringgebirge unternahm, sammelten wir in der Nähe der Paringhütte im Walde unter Steinen, die tief in lehmigen Boden gebettet waren, eine Form des *Anophthalmus Budae*, die von der typischen Höhlenform durch wesentlich geringere Grösse, kürzeren, breiteren Kopf, kürzere Fühler, kürzere, an den Seiten mehr gerundete Flügeldecken und nur schwach angedeutete oder erloschene äussere Streifen derselben differirt. Diese Form mag den Namen var. *cavifuga* erhalten. Wie die Höhlenform ist sie auf dem Halsschild und auf den Flügeldecken mit kurzen, aufstehenden, bei seitlicher Ansicht deutlich sichtbaren Härchen besetzt.

Von *Anophthalmus Budae* var. *cavifuga* unterscheidet sich der von Herrn Ernst Csiki (vormals Dietl) auf dem Vurfu mare im Zibinsgebirge entdeckte *An. Dietli* Ganglb. (vgl. diese „Verhandlungen“, Bd. XLVI, 1896, S. 459) nur durch kahlen Halsschild und die spärlicher und undeutlicher mit aufstehenden Börstchen besetzten Flügeldecken. Bei dem Mangel anderer Unterschiede vermag ich *An. Dietli* nicht mehr als eigene Art festzuhalten und betrachte denselben als Rasse des *Budae*.

Aber auch der von Ed. Merkl im Krassó-Szörenyer Comitate entdeckte *An. dacicus* Friv. (Term. Füz., VII, 1883, p. 9) gehört ohne Zweifel in den Formenkreis des *An. Budae*. Er differirt von *An. Dietli* nur durch vollkommen kahle Oberseite, da andere Unterschiede in der Form des Halsschildes (stärkere Rundung der Seiten, kürzer abgesetzte Hinterecken) nicht standhalten.

Als *An. dacicus* erhielt unser Museum von Joh. v. Frivaldszky selbst eine von der Krassó-Szörenyer Form verschiedene Rasse des *An. Budae*, welche von Herrn Joh. Pável über Malomviz im Håtszeger Gebirge gesammelt wurde. Ich habe (Die Käfer von Mitteleuropa, I, S. 210) auch diese Rasse als *dacicus* beschrieben. Sie zeigt wie var. *Dietli* bei kahlem Halsschild auf den Flügeldecken kurze, abstehende, bei seitlicher Ansicht deutlich sichtbare Börstchen, differirt aber von *Dietli* durch bedeutendere Grösse, robustere Körperform, im

Verhältnisse zu den Flügeldecken weniger kleinen, an den Seiten stärker gerundeten Halsschild und durch gewölbtere, tiefer und auch aussen deutlich gestreifte, in den Streifen kräftiger punktierte Flügeldecken. Diese Rasse mag den Namen var. *malomvicensis* führen.

Die Formen des *Anophthalmus Budae* lassen sich kurz in folgender Weise übersehen:

A. Halsschild und Flügeldecken mit kurzen, abstehenden, bei seitlicher Ansicht deutlich sichtbaren Börstchen besetzt.

Grösser. Länge 4·5—5 mm. Fühler länger. Die äusseren Streifen der Flügeldecken deutlich ausgebildet. Höhlenform. *Budae.*

Kleiner. Länge 3·7—4·3 mm. Fühler kürzer. Die äusseren Streifen der Flügeldecken schwach oder erloschen. Var. *cavifuga*.

B. Halsschild kahl. Die Flügeldecken spärlich mit sehr kurzen, abstehenden, bei seitlicher Ansicht wahrnehmbaren Börstchen besetzt.

Grösser und robuster. Länge 4·5—5 mm. Flügeldecken ziemlich kräftig punktirt-gestreift, mit deutlich ausgebildeten äusseren Streifen.

Var. *malomvicensis*.

Kleiner und schlanker. Länge 3·7—4 mm. Flügeldecken seichter punktirt-gestreift, mit erloschenen äusseren Streifen. Var. *Dietli*.

C. Die ganze Oberseite kahl. Länge 3·5—4 mm. Die äusseren Streifen der Flügeldecken schwach ausgebildet. Var. *dacicus*.

Nach dem zuerst beschriebenen *An. Budae* Kend. erhält der Formencomplex den Namen der Höhlenform, wiewohl diese als eine phylogenetisch abgeleitete zu betrachten ist.

Trechus (*Anophthalmus*) Merkli Friv.

Nachdem ich durch die Freundlichkeit des Herrn Ernst Csiki aus dem Budapestener Museum das Original-Exemplar von *Anophthalmus Merkli* Friv. (Term. Füz., I, 1877, p. 246) und zwei mit demselben übereinstimmende, von Herrn Johann Pável auf der Lunka negru bei Malomviz im Hátszeger Gebirge gesammelte Stücke dieser Art zur Ansicht erhalten habe, sehe ich, dass der von Herrn Friedrich Deubel auf dem Pirgu Zenagi im Hátszeger Gebirge aufgefundenen und von mir (Wiener Entom. Zeit., XIV, 1895, S. 261) als *Deubeli* beschriebene *Anophthalmus* nur eine Rasse des *Merkli* bildet, die sich von der typischen Form durch geringere Grösse (Länge 4 mm gegen 5 mm) und convexer gerundeten Schulterrands der Flügeldecken unterscheidet.

Bei Beschreibung des *An. Deubeli* wurde ich betreffs *An. Merkli* durch ein von Herrn Josef Kaufmann zur Ansicht mitgetheiltes Exemplar irregeführt, welches dieser von Herrn Ed. Merkl selbst als *An. Merkli* erhalten hatte. Dieses Exemplar erwies sich als *An. Budae* var. *dacicus* Friv. Ich zweifelte nicht an der richtigen Bestimmung desselben, da es kahle Flügeldecken besitzt und da ich *An. dacicus* Friv. nach den von Frivaldszky unserem Museum unter diesem Namen mitgetheilten, von Herrn Pável bei Malomviz im Hátszeger Gebirge

gesammelten, für typisch betrachteten Stücken für einen *Anophthalmus* mit kurzen Börstchen auf den Flügeldecken halten musste und (Die Käfer von Mitteleuropa, I, S. 210) auch als solchen beschrieben habe.

Es sind nunmehr die Anophthalmen des südwestlichen Siebenbürgen auf zwei Arten reducirt: 1. *An. Budae* Kend. mit den vorhin aufgeführten Rassen, 2. *An. Merkli* Friv. mit var. *Deubeli* Ganglb. Der stets kahle *An. Merkli* ist von allen Formen des *Budae* sehr leicht durch die an der Spitze nicht gemeinsam, sondern einzeln abgerundeten Flügeldecken zu unterscheiden.

Trechus (*Anophthalmus*) Bielzi Seidl.

Während bei *An. Budae* Kend. die Basalränder der Flügeldecken in einem nach vorne convexen Bogen convergiren, sind sie bei *An. Bielzi* Seidl. (Verh. d. siebenb. Ver. Hermannstadt, 1867, S. 45) gerade gegeneinander gerichtet und dadurch sind die zwei Arten leicht zu unterscheiden. *An. pilosellus* Mill. (diese „Verhandlungen“, XVIII, 1868, S. 11) ist eine Form des *Bielzi*, die von der vollzählig gestreiften typischen Form durch bedeutendere Grösse, längere Fühler und erloschene oder nur schwach angedeutete äussere Streifen der Flügeldecken differirt. Der typische *An. Bielzi* scheint auf die Fogarascher Alpen beschränkt zu sein. Er wurde von Bielz unterhalb des Frecker Jäasers entdeckt und von Dr. Carl Petri und meinem Freunde Dr. Herm. Krauss in nächster Nähe der Negoi-Schutzhütte erbautet. Var. *pilosellus* Mill. ist über die nordöstlichen Karpathen und über das südöstliche Siebenbürgen verbreitet. Freund Deubel sammelte diese Form des *An. Bielzi* in der oberen Waldregion des Schulers bei Kronstadt unter grossen Steinen und in der Flintschöhle bei Rosenau.

Trechus (*Anophthalmus*) Scopolii Sturm.

Nach Sturm (Deutschl. Ins., XXI, 1851, S. 111) stammt der von Ferdinand Schmidt entdeckte *Anophthalmus Scopolii* Sturm (l. c., 111, Taf. CCCXCII, Fig. A) aus der Grotte von Setz in Innerkrain, die im Adelsberger Bezirke, etwas vom Wege ab, der von Adelsberg nach Luegg führt, liegen soll. Nach Dr. Joseph (Berl. Entom. Zeitschr., XIV, 1870, S. 266) ist diese Grotte nicht eruirbar und der Fundort des *An. Scopolii* blieb für ihn in mystisches Dunkel gehüllt. Vor zwei Jahren erhielt das k. k. naturhistorische Hofmuseum von Herrn Josef Sever, dem wir manchen schönen Höhlenfund verdanken, ein Exemplar des *An. Scopolii*, welches von ihm 1 $\frac{1}{2}$ Stunden südlich von Praewald in der Zavinka-Höhle gefunden worden war. *An. Scopolii* kommt also thatsächlich im Höhlendistricte von Adelsberg vor. Mein Freund Dr. Franz Spaeth fand ihn aber auch bei Fuzine im nördlichen Croatia, und zwar im Walde unter Steinen. Die zwei von Dr. Spaeth bei Fuzine gesammelten Anophthalmen stimmen mit einem von Ferd. Schmidt stammenden und dem von Herrn Jos. Sever in der Zavinka-Höhle aufgefundenen Stücke des *An. Scopolii* vollkommen überein.

Trechus (Anophthalmus) Paveli Csiki (Term. Füz., XXII, 1899, p. 479), der von Herrn Joh. Pável gleichfalls bei Fuzine, aber nicht im Freien, sondern

in einer Höhle in zwei Exemplaren aufgefunden wurde, ist dieselbe Art. Er soll sich von *Scopolii*: „*corpore minus majore, latiore deplanatoque, antennis angustioribus elytrisque pilosis*“ unterscheiden. Zwischen den zwei von Herrn Ernst Csiki freundlichst zur Ansicht mitgetheilten Original-Exemplaren des *An. Paveli* und den vier erwähnten Stücken des *An. Scopolii* vermag ich ausser einer geringen Grössendifferenz keinen Unterschied zu finden. Auch das schön erhaltene *Scopolii*-Stück aus der Zavinka-Höhle zeigt auf den Flügeldecken äusserst kurze und äusserst spärliche abstehende Härchen, die aber nur unter sehr starker Lupenvergrösserung bei dorsaler Schrägansicht von vorne oder unter dem Mikroskopie bei seitlicher Ansicht wahrnehmbar sind.

Als Form des *Scopolii* (var. *Kaufmanni* m.) betrachte ich nun auch den von mir in zwei Exemplaren im Friedrichsteiner Walde bei Gottschee und ebenda auch von Herrn Josef Kaufmann unter Holzstücken und unter Steinen aufgefundenen *Anophthalmus*, den ich früher (Wiener Entomol. Zeit., XIV, 1895, S. 263) für *An. Schaumi* Schaum gehalten habe. Derselbe differirt vom typischen *Scopolii* durch längere und flachere Flügeldecken und noch deutlich stumpfwinkelige Schultern derselben und nähert sich dadurch dem *An. Schaumi*. Von *Schaumi*, dessen kleinsten Stücken er an Grösse gleichkommt, unterscheidet er sich aber durch viel breiteren und kürzeren Kopf, viel kürzere Fühler, weniger ausgeprägt stumpfwinkelige Schultern und die im Zusammenhange damit weniger schräg und durchaus nicht eingebuchtet, sondern in sehr flacher Curve gegen die Basis verengten Flügeldecken.

Pterostichus anthracinus Illig. var. *biimpressus* Küst.

Omaseus biimpressus Küst. (Käfer Europ., XXVI, 18) von Almissa (südlich von Spalato) in Dalmatien wurde von Schaum (Naturg. Ins. Deutschl., I, S. 458) nach einem Originalstücke als Synonym zu *Pterostichus anthracinus* Illig. gezogen. In Dalmatien, namentlich bei Zara, kommt eine recht markante Rasse des *Pt. anthracinus* vor, die sich von der typischen Form durch bedeutendere Grösse, stärker gerundete Seiten des Halsschildes und im weiblichen Geschlechte durch tief ausgerandete Spitze und in Folge davon stark eingezogenen Nahtzahn der Flügeldecken unterscheidet. Aus Küster's Angabe in der Beschreibung des *Omaseus biimpressus*: „Brustschild an den Seiten schön gerundet, hinten langsam, aber fast stärker als vorne eingezogen“ und der Grössenangabe $5\frac{1}{2}$ —6 Lin., während für *anthracinus* von Küster (Käfer Europ., X, 20) die Länge mit 5— $5\frac{1}{2}$ Lin. angegeben wird, lässt sich mit Sicherheit annehmen, dass *Omaseus biimpressus* Küst. von Almissa auf diese dalmatinische Form des *Pt. anthracinus* Illig. zu beziehen ist.

Pterostichus fasciatopunctatus Creutz. var. *seticollis* nov. var.

Bisher galt das Vorhandensein nur einer Marginalborste vor der Mitte der Halsschildseiten als specifischer Charakter des *Pterostichus fasciatopunctatus*.

Zu meiner Ueberraschung zeigen aber alle von mir am Rolle-Pass in den Westdolomiten und am Fusse des Mangart in den julischen Alpen gesammelten Stücke des *Pt. fasciatopunctatus* jederseits vor der Mitte des Halsschildes zwei oder drei Marginalborsten. Im Uebrigen differiren sie nicht von den unisetosen oder nur einseitig bisetosen Stücken dieser Art, die mir in mehr oder minder reichen Suiten aus Niederösterreich (Wiener Gegend, Pitten, Wechsel), Steiermark (Aflenz), Kärnten (Obir) und Krain (Wochein) vorliegen.

Da unter den Pterostichinen früher auf die Zahl der Marginalborsten des Halsschildes sogar Genera (*Lianoë*, *Alecto*, *Phaon*) gegründet wurden, die sich freilich nicht einmal als Subgenera halten ließen, so mag auf die Form des *Pt. fasciatopunctatus* mit plurisetoser Randkehle des Halsschildes durch einen besonderen Namen aufmerksam gemacht werden. Ich nenne sie var. *seticollis*.

Pterostichus Schaschli Chd. var. *dolomitanus* nov. var.

In den Dolomiten Südtirols tritt *Pterostichus Schaschli* Chd. (*planipennis* Schaschl.) in einer charakteristischen Rasse (var. *dolomitanus* m.) auf, die sich von der typischen Form aus den Karawanken und julischen Alpen durch wesentlich geringere Durchschnittsgrösse (Länge 15—19 mm gegen 18—21 mm), schlankere Körperform, viel weniger dicken, hinten etwas mehr eingeschnürten Kopf, schlankere und kürzere Fühler und Beine und namentlich durch viel matter glänzende Flügeldecken unterscheidet. Während bei der typischen Form die ganze Oberseite einen fast firnissartigen Glanz zeigt, sind bei der Dolomiten-Form die Flügeldecken viel matter als Kopf und Halsschild.

Diese Form ist in den Westdolomiten links an der Strasse, die vom Rolle-Pass nach San Martino di Castrozza führt, etwa in einer Höhe von 1900—2100 m in Gräben und auf geröllreichen Abhängen ziemlich häufig. (Ich sammelte Anfangs Juli 1898 daselbst über 200 Exemplare). In einzelnen Stücken liegt sie mir auch aus den östlichen Dolomiten vor.

Liodes Skalitzkyi nov. spec.

Durch die längliche Gestalt und die querrissige Sculptur der Flügeldecken mit *Liodes hybrida* Er. zunächst verwandt, von derselben durch die viel geringere Grösse, die nach vorne und hinten mehr verengte Körperform, die rechtwinkeligen Hinterecken des Halsschildes, die kräftigere Punktirung von Kopf und Halsschild, die weniger regelmässigen, aus ziemlich weitläufig angeordneten Punkten bestehenden Punktreihen der Flügeldecken, die viel kräftiger und in sehr schräger Richtung querrissigen Zwischenräume derselben und im männlichen Geschlechte durch die ähnlich wie bei *L. flavicornis* Ch. Bris. in ein gekrümmtes Zähnchen ausgezogene äussere Apicalecke der Hinterschenkel verschieden. Von *L. (Oosphae-rula) flavigornis* durch die viel längere und viel weniger gewölbte Körperform, die viel gröbere Punktirung der ganzen Oberseite, die viel größer querrissige Sculptur der Flügeldecken, die viel dickere, dunkel gefärbte Fühlerkeule und

namentlich durch den subgenerischen Charakter, den nicht steil, sondern allmälig gegen den Vorderrand der Mittelbrust abfallenden Mesosternalkiel sehr leicht zu unterscheiden.

Oblong, nur mässig gewölbt, glänzend, röthlich gelbbraun mit dunkelbrauner oder wenigstens dunklerer Fühlerkeule, der Kopf mit Ausnahme der Mundpartie und der Halsschild mit Ausnahme des Hinterrandes gegen die Hintercken nicht selten pechbraun oder schwarzbraun, bisweilen auch die Flügeldecken an der Naht und an den Seiten schwärzlich. Der Kopf von normaler Grösse, ziemlich kräftig und ziemlich weitläufig punktirt, zwischen den Augen mit den vier normalen grösseren, in eine Querreihe gestellten Punkten. Die Fühler mit dicker Keule, ihr drittes Glied etwa um $\frac{1}{3}$ länger als das zweite, das neunte und zehnte Glied fast doppelt so breit als lang, das Endglied in seiner grössten Breite viel schmäler als das zehnte Glied. Der Halsschild an der fast gerade abgestutzten, gegen die Hinterecken höchstens schwach abgeschrägten Basis etwas schmäler als die Wurzel der Flügeldecken, von der Mitte ab nach vorne gerundet verengt, mit vollkommen oder nahezu rechtwinkeligen Hinterecken, ziemlich kräftig und ziemlich weitläufig punktirt, vor der Basis jederseits mit einer Querfurche, durch die gegen die Hinterecken ein ziemlich breiter glatter Basalrand begrenzt wird, in der Querfurche mit dicht stehenden, etwas kräftigeren Punkten. Das Schildchen weitläufig oder einzeln punktirt. Die Flügeldecken mehr als $2\frac{1}{2}$ mal so lang als der Halsschild, an den Seiten etwas gerundet, in den nicht ganz regelmässigen Punktreihen mit ziemlich weitläufig stehenden, ziemlich kräftigen Punkten, auf den Zwischenräumen der Punktreihen weitläufig, ziemlich kräftig und in sehr schräger Richtung querrissig. In den Querrissen sind sehr feine Zwischenpunkte mehr oder minder deutlich zu erkennen. Der Prosternalkiel fällt allmälig gegen den Vorderrand der Mittelbrust ab. Die Beine bei beiden Geschlechtern ziemlich kurz, die Vorderschienen gegen die Spitze allmälig und nur mässig erweitert. Beim ♂ die vier ersten Glieder der Vorder-tarsen mässig, die der Mitteltarsen noch schwächer erweitert, die Hinterschenkel in der Basalhälfte am Innenrande sehr flach ausgebuchtet, ihre äussere Apical-ecke, d. h. die Apicalecke ihrer Aussenwand in ein bald schärferes, bald stumpferes, nach vorne gekrümmtes Zähnchen ausgezogen. Dieses Zähnchen ist ziemlich kurz und breit und nicht wie beim ♂ der *L. flavicornis* scharf dornförmig. — Länge 1·6—2·5 mm.

Von dem vortrefflichen Staphylinologen Herrn Hofrath Skalitzky im Pragser Thale in den Dolomiten Südtirols in 16 Exemplaren aufgefunden.

Pityophagus laevior Ab. var. *Deubeli* nov. var.

Der von meinem Freunde Friedr. Deubel in einem Exemplare in Siebenbürgen aufgefondene und von mir (Die Käfer von Mitteleuropa, Bd. III, 1899, S. 556) als *P. quercus* Reitt. beschriebene *Pityophagus*, dessen specifiche Verschiedenheit von *laevior* Ab. ich in Zweifel zog, ist nicht die Reitter'sche Art, sondern wohl nur eine Form des bisher blos aus Südfrankreich bekannten *P.*

laevior Ab., die sich von der typischen Form durch bedeutendere Grösse (Länge 7 mm), breitere Körperform und mehr nach hinten verengte Flügeldecken unterscheidet und den Namen var. *Deubeli* erhalten möge. *Pityophagus quercus* Reitt. lernte ich erst durch ein aus Morea (Cumani, Brenske) stammendes Stück kennen, welches mir Herr Jos. Kaufmann freundlichst zur Ansicht mittheilte. Nach diesem Stücke, auf welches die Reitter'sche Beschreibung (Verh. d. nat. Ver. Brünn, XV, 1877, S. 17) vollkommen zutrifft, ist *P. quercus* Reitt. durch den dicht punktierten Kopf und die zwischen den Punkten glänzenden Flügeldecken näher mit *P. ferrugineus* L. als mit *laevior* Ab. verwandt, von *ferrugineus* aber sehr leicht durch die bedeutendere Grösse, die nach hinten verengte Körperform, die zwar stumpf-, aber scharfwinkeligen Hinterecken und die in die Länge gezogenen Punkte des Halsschildes, die grob und dicht längsrunzelige Punktirung der Flügeldecken und die nur kurz ausgezogene äussere Apicalecke der Vorderschienen zu unterscheiden.

Simplocaria Bernhaueri nov. spec.

Syn.: *Simplocaria maculosa* Reitt., Verhandl. der k. k. zool.-botan. Ges. in Wien, Bd. XXXI, 1882, S. 82.

Länglich-oval, an den Seiten nur mässig gerundet, hinten stumpf zuge rundet; oben schwarz mit dunkel metallischem Schimmer, unten braun oder braunroth, die Fühler und Beine heller rostroth, die Oberseite ziemlich dicht mit anliegender, ziemlich grober, mässig kurzer, graugelblicher Behaarung bekleidet, auf den Flügeldecken außerdem mit Flecken, welche aus anliegenden, dichter stehenden, silberweissen Haaren gebildet werden. Der Kopf ziemlich kräftig und dicht, in der Mitte weitläufiger punktiert. Die Oberlippe vorne abgerundet. Der Halsschild leicht kissenförmig gewölbt, mässig fein und ziemlich dicht punktiert, im Grunde zwischen den Punkten glatt. Die Flügeldecken hinten stumpf zugerundet, jede mit einem hinter der Mitte stärker vertieften Nahtstreifen und vorne mit fünf, gegen die Basis sehr tief eingeschnittenen, nach hinten allmälig erlöschenden Streifen, vorne auf den gewölbten Zwischenräumen der Streifen sehr fein, im Uebrigen mässig fein und mässig dicht punktiert. Das Metasternum weitläufig, aber auch in der Mitte deutlich punktiert, der zwischen die Mittelhüften tretende Intercoxalfortsatz desselben durch eine punktiert-gekerbte Randungslinie gerandet. Das Abdomen auch an der Basis ziemlich dicht, nach hinten allmälig dichter, gegen die Spitze des letzten Ventralsegmentes sehr dicht punktiert. Länge 2·6—2·9 mm.

Diese Art wurde von Reitter als *S. maculosa* Er. betrachtet. Die nach Stücken aus Oesterreich und Sachsen beschriebene *S. maculosa* Er. (Naturg. Ins. Deutschl., III, 1847, S. 495) ist nach der Originalbeschreibung abstehend behaart und von *S. semistriata* durch schmälere Form, kissenförmig gewölbten Hals schild, feinere und weitläufigere Punktirung und dichtere, scheckige Behaarung verschieden. Unter Rücksichtnahme auf die Art der Behaarung bemerkte Reitter (in diesen „Verhandlungen“, Bd. XXXI, 1882, S. 82, Anm. 4) mit Recht, dass *S.*

maculosa Er. vielleicht auf sehr reine Stücke der *S. semistriata* F. begründet wurde, bei welchen die abstehende Behaarung auf den Flügeldecken stellenweise zu Flecken verdichtet ist. Ich halte diese Vermuthung für vollkommen begründet, da tatsächlich unter *S. semistriata* Stücke mit dichterer, auf den Flügeldecken Flecken bildender Behaarung vorkommen und da *S. semistriata* in der Körperform, in der Wölbung des Halsschildes und in der Stärke und Dichte der Punktirung etwas variirt.

S. Bernhaueri unterscheidet sich von der demnach als fleckig behaarte Form der *semistriata* zu betrachtenden *maculosa* Er. durch schmälere Körperform, viel dichtere und kürzere, nicht schräg abstehende, sondern anliegende Behaarung der Oberseite, viel dichtere Punktirung von Kopf und Halsschild, gewölbteren, im Grunde glatten, d. h. zwischen den Punkten nicht mikroskopisch chagrinirten Halsschild und durch die gegen die Basis viel tiefer eingeschnittenen Streifen der Flügeldecken.

Sie wurde von meinem Freunde Dr. Max Bernhauer in ziemlicher Anzahl am Ufer der Donau bei Stockerau gesammelt. Weitere österreichische Stücke ohne genauere Fundortsangabe fanden sich in der Musealsammlung als *maculosa* Er. Die weitere Verbreitung der Art ist erst festzustellen.

Simplocaria Deubeli nov. spec.

Oval, an den Seiten stark gerundet, hinten zugespitzt, schwarz, oben mit dunkel metallischem oder grünlichem Schimmer, die Fühler, die Beine und die Spitze des letzten Ventralsegmentes braunroth, die Oberseite wenig dicht mit anliegender, ziemlich grober, mässig kurzer, gelblichgrauer Behaarung bekleidet, auf den Flügeldecken außerdem bei wohl erhaltenen Stücken mit Flecken, welche aus anliegenden, dichter stehenden, silberweissen Haaren gebildet werden. Der Kopf ziemlich fein, seicht und spärlich punktirt. Die Oberlippe vorne ausgerandet. Der Halsschild schwach kissenförmig gewölbt, fein und weitläufig punktirt, zwischen den Punkten subtil, in der Mitte oft erloschen mikroskopisch chagrinirt, ohne dass dadurch der Glanz beeinträchtigt wird; die Flügeldecken hinten zugespitzt, jede mit einem hinter der Mitte stärker vertieften Nahtstreifen und vorne mit fünf gegen die Basis scharf eingeschnittenen, nach hinten allmälig erlöschenden Streifen, vorne auf den gewölbten Zwischenräumen der Streifen sehr fein, im Uebrigen mässig fein und wenig dicht punktirt. Das Metasternum an den Seiten sehr fein und weitläufig punktirt, in der Mitte fast glatt, der zwischen die Mittelhüften tretende Intercoxalfortsatz desselben durch eine tiefe, nach vorne convexe, im Grunde glatte Randungslinie hoch aufgebogen gerandet. Das Abdomen an der Basis ziemlich weitläufig, nach hinten allmälig dichter, gegen die Spitze des letzten Ventralsegmentes sehr dicht punktirt. — Länge 2·7—3 mm.

Von *S. semistriata* durch die hinten zugespitzte Körperform, die eng anliegende Behaarung der Oberseite und den hoch und glatt gerandeten Intercoxalfortsatz des Metasternums, von *S. Bernhaueri* durch die breitere, hinten zugespitzte Körperform, die weniger dichte und noch enger anliegende Behaarung

der Oberseite, die viel feinere und weitläufigere Punktirung von Kopf und Hals-schild, die ausgerandete Oberlippe, die subtile, mikroskopische Chagrinirung des Halsschildes, das in der Mitte fast glatte Metasternum, die hoch aufgebogene, nicht gekerbt Randung des Intercoxalfortsatzes desselben und die viel weitläufiger punktierte Basis des Abdomens leicht zu unterscheiden. Durch die hinten zugespitzten Flügeldecken nähert sich *S. Deubeli* der *S. acuminata* Er.; diese ist aber viel kleiner und schmäler und durch die sehr spärlich und gleichmässig mit anliegenden Härcchen besetzte Oberseite, die sehr spärliche Punktirung und den gekerbt gerandeten Intercoxalfortsatz des Metasternums sehr verschieden.

S. Deubeli wurde von meinem Freunde Friedr. Deubel am Bucsecs im südöstlichen Siebenbürgen in subalpinen Wäldern unter Moos in Anzahl gesammelt.

Referate.

Seidlitz, Dr. Georg. Naturgeschichte der Insecten Deutschlands, begonnen von Dr. W. F. Erichson, fortgesetzt von Prof. Dr. H. Schaum, Dr. G. Kraatz, H. v. Kiesenwetter, Julius Weise, Edm. Reitter und Dr. G. Seidlitz. Erste Abtheilung: Coleoptera. V. Band, 2. Hälfte, 3. Lieferung, Bogen 43a—61. Berlin, 1899, Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung, R. Stricker. Preis 9 Mk.

Das von Erichson im Jahre 1845 begonnene Werk „Naturgeschichte der Insecten Deutschlands“, welches wohl auf die systematische Bearbeitung der Käfer beschränkt bleiben dürfte, da sich für die übrigen Insectenordnungen bisher keine Bearbeiter gefunden haben, ist so vortrefflich angelegt, dass die Fortsetzung desselben jedem Coleopterologen am Herzen liegen muss, wenn auch die älteren Bände bereits zahlreicher Ergänzungen bedürfen. Seitdem Dr. Georg v. Seidlitz die Weiterführung des classischen Werkes in die Hand genommen hat und demselben seine ganze ausgezeichnete Kraft widmet, erscheinen die Lieferungen in rascherer Folge. Fast jedes Jahr bringt eine neue Lieferung, und Seidlitz hat die Tenebrioniden, welche mit den noch von H. v. Kiesenwetter (1877) bearbeiteten Anobiaden und Cioiden die 877 Seiten starke erste Hälfte des V. Bandes bilden, in circa fünf Jahren (März 1893 bis September 1898) erledigt, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Systematik der Familie und die tabellarische Bearbeitung der gesammten paläarktischen oder wenigstens der europäischen Arten der Gattungen *Blaps*, *Platyscelis*, *Pedinus*, *Dendarus*, *Olocrates*, *Opatrium*, *Gonocephalum*, *Crypticus* und *Helops* sehr ausgedehnte und schwierige Studien erforderte. Von der zweiten Hälfte des V. Bandes erschien die erste Lieferung (*Alleculidae*, Bogen 1—19) im Jahre 1896, die zweite (*Lagriidae*, *Melandryidae*, Bogen 20—43) im Jahre 1898, und nunmehr liegt die 288 Seiten starke (S. 681—968) dritte Lieferung vor, welche die Oedemeriden behandelt.

Die Oedemeriden werden in zwei Unterfamilien getheilt: 1. *Calopodini*, 2. *Oedemerini*. Die *Calopodini* umfassen nur die drei Gattungen *Calopus* F.,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Ganglbauer Ludwig

Artikel/Article: [Über einige, zum Theil neue mitteleuropäische Coleopteren. 526-535](#)